

„Ich bin bei euch...“

Taufe und Tauferinnerung feiern

1. Einblick

Lange Zeit gab es Gemeinden, in denen die Taufe nur eine untergeordnete Rolle spielte. Sie hatten die Haltung „Kinder stören“! Und dabei waren es so viele Kinder, die getauft wurden. Die Taufhandlung wurde pragmatisch an den Gottesdienst angehängt. Die Menschen passten sich dem kirchlichen Ritual an, ohne selbst etwas einbringen zu können. Das hat sich längst gewandelt. Die Taufe und die religiöse Begleitung der Kinder sind in den Familien nicht mehr selbstverständlich. Familien- und Gesellschaftsstrukturen haben sich gewandelt. Die Folgen sind eine fehlende kirchliche Anbindung und manchmal der Verlust von Spiritualität.

Die evangelischen Landeskirchen in Deutschland reagierten darauf und entwickelten Projekte wie das „Jahr der Taufe“ (2011) und aktualisierten Handreichungen zur Taufe für die Kirchengemeinden.

Heute gibt es daher deutlich mehr Sensibilität für einen schönen liturgischen Rahmen und ansprechende Taufgottesdienste.

1.1 Mit der Taufe fängt es an!

Es lohnt sich mit der Gemeinde über das Verständnis von Taufe nachzudenken. Christus lädt uns ein und öffnet Räume für Vergebung und Gemeinschaft, für Hoffnung und Liebe. Wir sind getauft in eine neue Realität. Taufe ist ein Ankerpunkt unseres Glaubens, ein spürbares Zeichen gegen die Angst. Die Worte Jesu „Ich bin bei euch alle Tage...“ (Matthäus 28,20) eröffnen Perspektiven für das Leben aller Menschen in der Taufgemeinde.

Welche Zugänge zum Glauben eröffnet die Gemeinde den Menschen?

Mit welchen biblischen Bildern gestalten wir unsere Taufpraxis?

Wo verbindet sich die Gemeinde mit dem Leben der Menschen?

Wo feiern wir Glauben fühlbar?

Wie können wir Eltern einladen, sie unterstützen und ihren Alltag begleiten?

1.2 Taufe ist mit Unsicherheiten verbunden

Die Feier der Taufe ist -angesichts rückläufiger Zahlen- immer seltener erlebbar. Die Familien haben kein klares Bild von der Taufhandlung. Es entstehen Fragen und Unsicherheiten bei mangelnden Verbindlichkeiten. Das fängt mit dem Termin der Taufe an.

Wen frage ich, wenn mein Kind getauft werden soll?

Wann lasse ich mein Kind taufen? Ist es schon zu alt?

Um einen Termin mit der Familie zu finden, sind viele Telefonate nötig. Es entwickelt sich zu einem Familie-Zusammenhüten. Viele Kirchengemeinden bieten daher feste Tauftermine an. Samstags einmal im Monat mit allen Familien oder im Gottesdienst am Sonntag.

Wie läuft eine Taufe ab?

Wie geht das in der Kirche?

Müssen wir etwas aufsagen?

Braucht es ein Taufkleid?

Darf ich etwas anfassen, Spielzeug mitnehmen, Essen?

Der geistliche Bauplan eines Kirchenraumes und seine Einrichtung mit der Anordnung ihrer Prinzipalstücke ist fremd geworden.

Wie wäre es, wenn wir das Taufbecken im Kirchenraum ins Zentrum stellen?

Wie wäre es, wenn die auf den Altar ausgerichtete Sitzordnung der Bänke verändert würde und die Gottesdienstgemeinde sich sehen kann?

Wie wäre es, wenn Taufbecken und Abendmahlstisch miteinander verwoben würde?

Wie wäre es, wenn in jedem Gottesdienst ein Ritual an die Taufe erinnert? Gleich nach Kyrie und Gloria?

Wie wäre es, wenn Kinder mit dem Lebenswasser der Taufe spielen?

2. Haltungen wahrnehmen

2.1 Menschen zuhören

Menschen kommen oft aus einem bestimmten Grund mit dem Taufanliegen zur Pastor*in. Sie fragt nach dem Anlass: Wieso gerade jetzt? Was bewegt sie als Eltern im Blick auf ihr Kind? Eltern wünschen sich die Taufe als Zeichen gegen die eigene Hilflosigkeit und die Unsicherheiten des Lebens. Die Taufe gilt, sie ist nicht mehr rückgängig zu machen und wird damit zu einer Konstante.

Ein anderer Anlass kann die Erinnerung an die Taufe der Geschwister sein „Es war so schön!“. Das Taufgespräch in der Familie dient nicht nur zur Klärung des Ablaufes. Eltern klären für sich ihre Position zur Kirche und werden von den eigenen Kindern in ihrem Glauben neu gefordert. Es kommt zu einer wechselseitigen Entdeckung über Perspektiven des Lebens.

2.2 Familien beteiligen

Elternschaft wird als ein Übergang im Leben erlebt, der mit dem Ritual der Taufe gestaltet wird.

Angebote der Beteiligung, in denen Paten oder Freunde der Familie die Taufhandlung mitgestalten, lösen eine große Bereitschaft aus. Sie lesen Texte, formulieren Wünsche und Gebete, spielen Musik oder gestalten die Taufkerze.

Die Suche nach dem Taufspruch verbindet eine neue Entdeckung mit der Bibel mit der persönlichen Biographie oder gar der Familienbiographie „Der Spruch von Oma ist aber schön!“.

In dieser Vorbereitung auf die Taufe wird der eigene Glaube wieder greifbar.

2.3 Gemeinde einbinden

Die Tauffrage lässt sich auch an die Gemeinde richten: „Wollt ihr, dass dieses Kind getauft wird?“ und die Gemeinde antwortet. Im Anschluss an die Taufhandlung am Taufbecken wendet sich die/der Pastor*in der Gemeinde zu: Ihr alle seid getauft, wie dieses Kind. erinnert euch an die Verbindung mit Christus durch die Taufe. Seine Zusage gilt: „Ich bin bei euch alle Tage...“.

Während der Taufhandlung sind alle Kinder eingeladen zum Taufbecken zu kommen.

Im Singen und Beten ist die Gemeinde aktiv beteiligt. Alle sprechen gemeinsam das Glaubensbekenntnis als Klangraum Gottes mit den Menschen. In diesem Sprechakt treten wir ein in den Raum der Tradition. Jeder Satz bildet eine Brücke. Verbunden mit Menschen weltweit. Der Glaubensraum öffnet sich als Gesprächsraum. Kommen wir über den Glauben miteinander ins Gespräch.

Mögliche interaktive Momente und Teilnehmungsformen sind:

Kind der Gemeinde zeigen. (Jugendlichen/Erwachsenen vorstellen)

Ein Kind liest das Taufevangelium.

Taufbecken schmücken, Taufschale halten, Wasser eingießen

Etwas für das Taufkind tun: Wünsche schreiben, Erinnerungssteine, ein Poesiealbum gestalten, etwas geben und schenken.

Einen Lichterkreis um das Taufbecken arrangieren und die Familie in Gottes Licht stellen.

3. Tauferinnerung feiern

Eine Gelegenheit zu einem Gottesdienst zur Tauferinnerung einzuladen, ist die Verortung eines Symbols im Kirchenraum. Im Kirchenraum steht ein Taufbaum, hängt ein Fischernetz oder ähnliches, an dem die getauften Kinder/Jugendlichen/Erwachsenen das ganze Jahr in der Gemeinde sichtbar sind. Zur „Taufbaumernte“ nach ein oder zwei Jahren werden alle Familie eingeladen und können das Symbol als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

Die Feier der Osternacht ist der gemeindliche Ort für Tauferinnerung. Über die Taufe führt der liturgische Weg zum Abendmahl. Taufe(rinnerung) und Wandelabendmahl können und sollten zwei Stationen im Gottesdienst sein.

Welche Rituale tragen in unseren Lebensbezügen?

Lassen sich alltägliche Rituale z.B. Händewaschen mit der Taufhandlung verbinden?

Wie verändert sich der Kinderglaube?

Gibt es Taufsprüche, die auch bei der Beerdigung tragen?

Gibt es andere Symbole, die im Leben mitwachsen?

Welche Schwellen des Lebens nehmen wir in den Blick und feiern Tauferinnerung?

4. Wirkungen wahrnehmen

4.1 Pandemie verändert

Die Menschen sehnen sich nach Ritualen. In Coronazeiten braucht es Worte wie Josua 1,9: „Sei mutig und stark! Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn Gott der Herr ist mit dir in allem, was du tun wirst.“. Da wo wir keine Kontrolle mehr haben, da brauchen wir Zeichen und Zusagen, auf die wir vertrauen können. Christus spricht: „Ich bin bei euch alle Tage...“

Taufen verlagern sich in der Pandemie ins Freie, in die Pfarrgärten oder in die privaten Gärten. Anlass dafür sind die Einschränkungen während des Lockdowns, der Verzicht auf den Gemeindegesang und die Abstands- und Hygieneregeln. Das Bedürfnis nach Gemeinschaft ist stärker als das Bedürfnis nach dem Kirchenraum. Die Familien sind gefordert den Ort der Taufe zu gestalten.

Was braucht es um einen Altar zu bauen?

Wie werden Eltern und Paten in die Taufhandlung eingebunden?

Ein Großvater hat aus zwei Bäumen ein Kreuz gezimmert und die Namen und Taufdaten der Enkel hinein geschnitzt. „Ab jetzt werden alle Täuflinge der Familie in dieses Taufkreuz geschnitzt.“

Hier verbinden sich das Ereignis der Taufe mit der Botschaft vom Kreuz ganz unmittelbar.

Mit einem Artikel in der Tageszeitung und auf der Homepage der Gemeinde werden die Taufen öffentlich gemacht und die Gemeinde eingeladen.

Kirchenvorstände müssen in dieser Zeit neu über die Taufe nachdenken und fragen:

Gestatten wir Taufen außerhalb des Kirchenraumes?

Wie öffentlich ist dieser Gottesdienst?

Wo ist die Gemeinde präsent, wenn es um die Aufnahmen in die Gemeinde geht?

4.2 Taufe von Jugendlichen in enger Verbindung zum Abendmahl

In der Jugendkirche „Marie“ in Einbeck hat die Taufe einen hohen Stellenwert. Es wird emotional, wenn Jugendliche kurz vor der Konfirmation im Jugendgottesdienst getauft werden. Die jugendlichen Teamer*innen gestalten den Gottesdienst und erzählen ihre persönliche Glaubensgeschichte. Sie erzählen davon, wie sie der Glaube in Krisenzeiten getragen hat. Es sind diese gemeinschaftlichen Momente, nach denen sich die Jugendlichen sehnen. Der Wunsch nach Abendmahl ist groß. Sie wollen dazugehören. In der Jugendkirche verbinden sich regelmäßig die beiden Sakramenten.

Dem Text des Kinderevangeliums (Mk 10,13-16) fällt eine besondere Bedeutung zu. Die Jugendlichen nehmen den Text ernst und „pochen“ auf ihre Rechte, wenn Jesus die Kinder als Vorbilder in die Mitte stellt. Jesus setzt sich ein. Ein Text mit politischer Dimension. In der Jugendkirche wird der Glaube erwachsen und lebendig durch die Sakramente Taufe und Abendmahl.

Von den Jugendlichen lernen und Gemeindemitglieder erzählen lassen?

4.3 Tauffeste am See, Bach oder Fluss

„Ich fühle mich wie eine Prinzessin“, sagt Celina (5 Jahre) und dreht sich in ihrem Elsa-Eisköniginnen-Kleid von H&M. Das musste es sein, sagt sie. Es ist ihre Taufe bei einem Tauffest am See. In die Kirche wären ihre Eltern nicht gegangen. Die Band spielt das erste Lied und Celina tanzt barfuß im Sand.

In dieser Taufe ereignen sich Freiheit und Intimität zugleich. In Berührung mit dem frischen Wasser, Berührung mit dem Lebendigen, sind die Taufmensen sichtbar ein Teil der Schöpfung mit den vielen anderen Menschen am See.

Es gibt Momente in der Biographie, die lassen die Taufe in der Familie „verpassen“. Die Gelegenheit zur Taufe stellt sich nicht ein. Alle ungetauften Kinder unter 10 Jahren werden von der Kirchengemeinde angeschrieben und eingeladen gemeinsam Taufe zu feiern. Nicht in der Kirche, sondern am See, Bach oder Fluss. In den Tauffesten verlassen die Gemeinden bewusst den Kirchenraum und gehen zu den Menschen, um die Schwelle zur Taufe niedrig zu halten.

Am See wird die Geschichte vom Kämmerer von Äthiopien (Apg 8) besonders eindrücklich erlebt.

Es kommen Familien, die sich ein Fest nicht leisten können, Familien, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, Konfirmand*innen, Familien, die niemals in eine Kirche gehen würden oder Familien, die diese ursprüngliche Form lieb gewinnen. Angeregt durch das Anschreiben der Kirche lassen sich auch Erwachsene taufen.

5. Ausblick

Ich wünschte mir, dass Tauferinnerung als ein wichtiges Element kirchlichen Handelns in Zukunft gestärkt wird, überall da wo wir Menschen auf ihrem Taufweg begleiten. In allen elementaren Erfahrungen des Lebens vertrauen wir darauf: Gott macht neu! Das zeigt sich im Geheimnis des Glaubens, in der Hoffnung für den nächsten Schritt und der Erfahrung der Liebe zu den Menschen. Gerade in diesen Zeiten helfen Symbole, die wir körperlich spüren und begreifen können, und eröffnen eine neue Perspektive auf unsere Lebenssituation. Das Sakrament der Taufe ist zwar einmalig, aber die Zusage können wir jeden Tag neu hören! Gott kommt uns entgegen: „Ich bin bei euch alle Tage...“

